Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Schauspiele

Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen

Kotzebue, August

Leipzig, 1812

Szene VIII

urn:nbn:de:bsz:31-85997

Visual Library

die unsrigen mitgeschickt. (er kommt Merks zu nahe.)

Merks. Drey Schritt vom Leibe!

Feldk. Ach Gott! ach Gott! ich bin in ein Tollhaus gerathen!

Achte Scene.

Doctor Jurjus. Die Vorigen.

Doctor. Ihr Diener mein Herr, seyn Sie willkommen.

Feldk. Sind Sie der Herr Doctor Jurjus?

Doctor. Aufzuwarten.

Feldk. Nun Gott sey gedankt! Sie haben da eine vornehme Hausgenossenschaft.

Doctor. Wünschen Sie vielleicht bekannter mit ihr zu werden?

Feldk. O nein, ich kenne die Herren schon zur Gnüge.

Doctor. Darf ich mir Ihren Namen ausbitten?

Feldk.

Feldk. Ich bin der Pachter Feldkümmel von Tippelskirchen.

Doctor. Ach so! nun weiß ich schon.

Feldk. Ich habe hier eine Braut, die ich abholen will.

Doctor. Ja ja! ich weiß Alles. Mein lieber Schuppenpelz, bringe er mir den Schlüssel zu dem Zimmer Numero 8. Die eisernen Stäbe vor den Fenstern sind doch in gutem Stande?

Schuppenp. O ja, Herr Doctor. (ab.)

Doctor. Erschrecken Sie nicht, es ist nur für den Anfang. Wenn wir erst bekannter mit einander geworden sind, so werden Sie eben so viel Freyheit genießen, als diese Herren.

Feldk. Was? Sie werden mich doch nicht einsperren wollen?

Doctor. Mit Leuten in Ihren Umständen pflege ich anfangs vorsichtig umzugehn.

Feldk. In meinen Umständen? was hab' ich denn für Umstände?

Doctor.

Doctor. Wo fixe Ideen, so wie bey Ihnen, tiefe Wurzel geschlagen haben, da muß man imponiren durch Ernst und Strenge.

Feldk. Mein Gott, ich bin der ehrliche Pachter Feldkümmel —

Doctor. (ihn anfahrend.) Sie sagen mir das zum letzten Male. Sie sind der Herr von Zippelsdorf. Sie hören, daß ich Sie kenne, also künftig kein Wort mehr davon.

Feldk. Ich bin der Herr von Zippelsdorf? (bey Seite.) Ach, du lieber Gott! wenn doch endlich der Doctor käme! denn dieser ist auch Einer von den Wahnsinnigen. Solchen Leuten muß man nachgeben, sonst werden sie wüthend.

Doctor. Nun, mein Herr? wer sind Sie?

Feldk. (sehr freundlich.) Ich bin der Herr von Zippelsdorf, ganz natürlich.

Doctor. Sehn Sie, das wird schon gehn.

Schup-

Schuppenp. (kommt zurück.) Da ist der Schlüssel von Numero 8.

Doctor. Belieben Sie mir zu folgen.

Feldk. (bey Seite.) Ja, daß ich ein Narr wäre! (laut.) Erlauben Sie, mein Herr Doctor — Sie sind ja der Herr Doctor?

Doctor. Freylich bin ich es.

Feldk. Vermuthlich Leibarzt bey dem König Cambyses?

Schuppenp. (klopft ihm auf die Schulter.) Bey dem König Cyrus.

Feldk. Ach, gehorsamer Diener! ich tauge fürwahr nicht in so vornehme Gesellschaften, ich bin nur ein ehrlicher Bürgersmann und Pachter —

Doctor. (drohend.) Wer sind Sie? wer?

Feldk. Ja so! der Herr von Zippelsdorf. (für sich.) Ich schwitze meinen Todesschweiß. (laut) Erlauben Sie, daß ich meinen Stammbaum hole. (fängt wieder an, sich zu retiriren.)

Rührey.

Rührey. Kommen Sie mir nicht zu nahe!

Feldk. Ach nein, nein, mein werther junger Herr von Glas, ich will mich lieber ganz und gar entfernen.

Doctor. Nicht von der Stelle! Sie sind meiner Obhut anvertraut.

Feldk. Ja, ja, ich befand mich nicht recht wohl, ich hatte mir den Magen durch Hunger und das Blut durch Galle verdorben. Belieben Sie mir nur ein Recept zu verschreiben. Hier ist ein Ducaten.

Doctor. In den ersten Wochen pflege ich nichts zu verschreiben, sondern bloß zu beobachten.

Feldk. Sie meynen also, ich müßte mehrere Wochen hier bleiben?

Doctor. Wenigstens einige Monate.

Feldk. Das würde mir höchst erfreulich seyn, in so angenehmer Gesellschaft; aber meine Geschäfte — Sie wissen, ein Pachter —

Doctor. (drohend.) Wer sind Sie? wer?

Feldk. Nun ja, es weiß ja die ganze Welt, daß ich der Herr von Zippelsdorf bin. Erlauben Sie, daß ich meine Braut avertire, ehe ich das Vergnügen habe, bey Ihnen einzuziehen.

Doctor. Sie müssen sich die Braut eben so wohl, als den Pachter, aus dem Sinne schlagen.

Feldk. Die Braut gleichfalls?

Doctor. Sie haben keine Braut.

Feldk. Nicht? nun das kann auch wohl seyn.

Doctor. Aber einen Neffen haben Sie, einen recht braven jungen Mann, überhaupt eine respectable Familie.

Feldk. So? das ist mir lieb zu vernehmen. Ich kenne keinen von ihnen Allen.

Doctor. Wenn Sie einige Monate

auf

auf Numero 8 zugebracht haben, so werden Sie sich ihrer wohl erinnern.

Feldk. Vermuthlich.

Doctor. Jetzt ohne weitere Umstände, marsch auf Ihr Zimmer.

Rührey. (mit klarer Stimme.) Marsch!

Merks. (aus hohler Brust.) Marsch!

Feldk. (bey Seite.) Ne, nun muß ich mich zusammen nehmen.

Doctor. Wirds bald?

Feldk. (bey Seite.) Messer und Pistolen haben die Verrückten nicht, und auf meine Fäuste kann ich mich verlassen.

Doctor. Was soll das Gemurmel?

Feldk. Herz gefaßt! — Mein Herr Doctor und sämmtliche Majestäten, leben Sie wohl!

Doctor. Schuppenpelz! halte er ihn fest. Merks und Rührey kommt herzu!

Merks. (steht auf, thut aber nur einen Schritt, und bleibt dann starr wie eine Bildsäule stehn.)

Rührey. (verkriecht sich hinter seinen Sessel.)

Feldk. Geht mir Alle aus dem Wege, oder ich knete Euch zusammen wie frischen Teig.

Rührey. O weh! o weh!

Doctor. Paßt auf! laßt ihn nicht entwischen! Rührey, hol' er meine Leute.

Rührey. Herzlich gern, so entgeh' ich der Gefahr. (schleicht nach der Thür.)

Feldk. Am Ende möchten ihrer doch zu viel werden. Platz da! Platz da! (er schleudert den Doctor in Rührey's Stuhl, und Schuppenpelz in den Stuhl, auf welchem Merks gesessen. An der Thür stößt er auf Rührey und stößt ihn über den Haufen.) Hol' Euch alle der Teufel! (ab.)

Rührey. O weh! ich bin in tausend Stücke zerbrochen!

Doctor. Der Mensch ist ja nicht wahnsinnig, der ist toll.

Schuppenp. Hätte ich ihn nur in Babylon!

Merks.

Merks. (schreitet gravitätisch nach der Thür, setzt sich auf Rühren und spricht:) Ich laß ihn spießen.

Ende des vierten Akts.

Fünf-